

— 1441 erstmals erwähnt —

## Die Schuhmacher bilden erste Gilde

**Beckum (gl).** Das Schuhmacherhandwerk hat in Beckum schon eine lange Tradition und Mitglieder der Bruderschaft waren schon früh ratsfähig. Das heißt, sie konnten aufgrund ihrer handwerklichen Bedeutung und mächtigen Zunft Ratsherren stellen.

So waren in Minden die Schuhmacher schon 1301 an den Ratswahlen beteiligt. In Beckum wird das Schuhmacherhandwerk, als erste Gilde überhaupt, erstmals 1441 erwähnt, war aber sicher noch älter. Vorsitzender des Amtes, wie in Beckum die Gilden und Zünfte genannt werden, war der für ein Jahr gewählte Amtmann, der in dieser Zeit die Geschicke der Bruderschaft leitete.

Ihm zur Seite stand der Amtsknecht der die Anordnungen durchzusetzen hatte.

Die Richtlinien und Statuten waren in einer Amtsrolle festgelegt. Die „Rolle wegen das Schomakeramt zu Beckum“ beginnt mit den Worten: „In Gottes Namen Amen“ und zeigt damit, dass man sich seinerzeit, wie auch heute noch, unter Gottes Schutz stellte.

Die Bezeichnung „Rolle“ weist darauf hin, dass die Statuten, ursprünglich auf Pergament (Tierhaut) geschrieben und zur Aufbewahrung zusammengerollt in der Amtsrolle verwahrt wurden.

Auch die übrigen Beckumer Ämter verfügten über Amtsladen, in

denen sie ihre Utensilien verwahrten.

So enthält die Lade des Schreineramtes neben alten Büchern und Urkunden, zum Teil noch auf Pergament geschrieben, uralte handgeschnitzte Kerzenständer aus Holz, die auch heute noch bei Amtshandlungen am Kaptan genutzt werden.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts verfügten alle Beckumer Gilden und Ämter über kunstvoll geschmiedete Kerzenleuchter, die an den Pfeilern der Stephanuskirche angebracht waren. An den Festgottesdiensten zu Kaptan und wenn ein „Amtskind“ verstarb wurden die Kerzen entzündet.

Als Amtskinder bezeichnete man die Mitglieder der Ämter und Gilden. Heute verfügen nur die Bruderschaft der Bauknechte und das Schmiedeamt über schmiedeeiserne Kerzenhalter.

Die alten historischen Leuchter wurden bei einer um 1850 erfolgten Kirchenrenovierung achtlos entsorgt.

Die Lade des Bäcker- und Fleischeramtes, sie stammt aus dem Jahr 1671, enthält unter anderem ein Brötchen aus dem Jahre 1957 das einen Streit um den Brötchenpreis dokumentiert. Damals konnte man sich nicht auf ein Preisniveau einigen und hat zur Erinnerung ein frisches Brötchen hinterlegt, an dem man sich heute, nach 40 Jahren, die Zähne ausbeißen würde.

**Hugo Schürbüscher**





Die alte Ansicht zeigt Zurgeissels Schuhwarenhaus auf der Nordstraße 21 um 1930.

## Die Lade als Aktenschrank des Amts

Die Lade war sozusagen der Aktenschrank der Gilde, die hier ihre wichtigsten Dokumente und Urkunden verwahrte. Sie verblieb in der Regel beim jeweiligen Amtmann, der sie auch öffnen durfte. Das geschah in der Regel beim Kaptansfest, dem Tag der ursprünglichen Rechnungslegung.

Bei geöffneter Lade wurden und werden auch heute noch die Regularien abgewickelt. Der Amtmann und sein Amtsknecht werden gewählt. Außerdem wer-

den Eintragungen in die Protokollbücher vorgenommen und die Statuten verlesen, was man sich aber heute meistens schenkt.

Und weil diese Zeremonien ernsthaft vonstatten gehen sollten, müssen bei geöffneter Lade gewisse Statuten beachtet werde. So darf unter anderem nicht geraucht werden und die Kopfbedeckung ist abzunehmen.

Der Kaptan in Beckum beginnt mit einem Gottesdienst in der katholischen Kirche – die Beckumer Ämter haben ihren Ursprung vor

der Reformation –, wird mit einem reichhaltigen Frühstück und den Regularien fortgesetzt und endet mit einem Festball. Aufgrund des Mitgliederschwundes findet dieser aber nicht mehr in allen Ämtern statt.

Wer sich über Kleidung und Kopfbedeckung des ausgehenden Mittelalters informieren möchte, sollte einmal an den Festen der Soester Fehde teilnehmen, die alle zwei Jahre stattfinden und beeindruckend mittelalterliches Leben zeigen.